

Editorial

Fortsetzung von Seite 1

Beispiel durch schwere Holz-ernter – ab sofort vermieden wird, wissen wir alle. Manchmal ist eben der Weg das Ziel. So ist Bodenschutz neu prominent in der Agenda der Waldbewirtschaftler und der Förster. Wir freuen uns auf den durch das Amt für Wald initiierten Bodenschutzkurs und auf das Eintauchen in die Böden an den Waldtagen im September in Arisdorf.

Roland Bono,
Amt für Umweltschutz
und Energie BL.

Fortsetzung von Seite 1

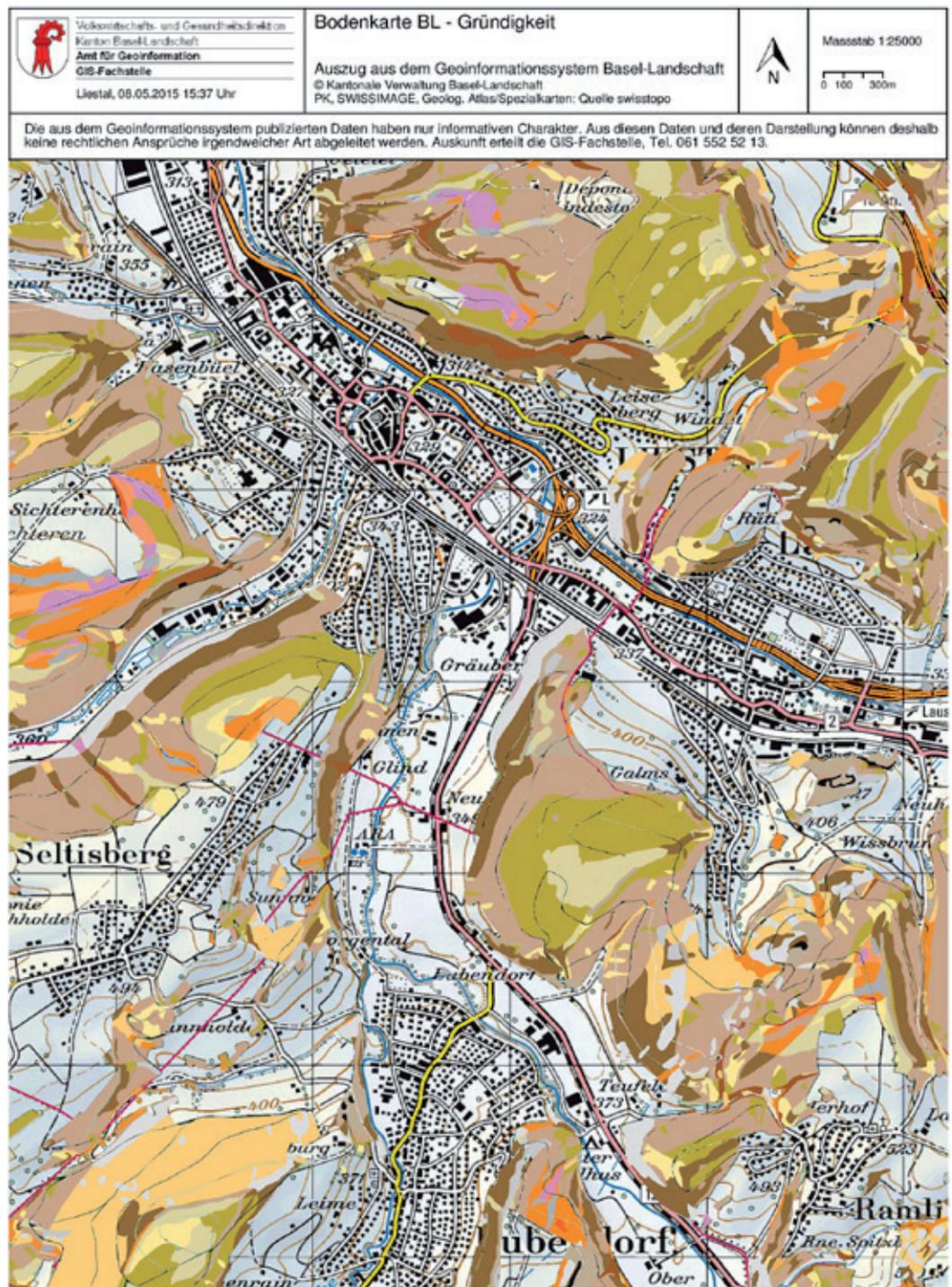
Den Auftakt gab es beim Förster-rapport im Februar dieses Jahres. Im Thementeil hielt Peter Lüscher (WSL) einen Fachvortrag zum physikalischen Bodenschutz. Der Vortrag steht im Zusammenhang mit dem eintägigen Bodenschutz-kurs des AfW, den das Amt im Juni anbietet. Der Kurs richtet sich an alle Forstbetriebe und Forst-

unternehmer der Kantone BL und BS. Auch Interessierte aus den Nachbarkantonen AG und SO sind eingeladen.

Beachtliche Themenvielfalt bei Bodenschutzkurs

Thematisiert wird der Boden als Naturkörper mit seinen Eigen-schaften und den Auswirkun-gen auf die Bodenfruchtbarkeit, Wasserverfügbarkeit und das

Verdichtungsrisiko. Ein weiterer Thementeil setzt sich mit den ver-schiedenen Ausprägungen von Verdichtung, den sogenannten Spurtypen, auseinander. Der Kurs legt zudem die Möglich-keiten des Bodenschutzes durch den optimalen Einsatz geeigneter Forstmaschinen dar. Ebenso geht es um den bodenschonenden Einsatz dieser Maschinen. Der Feinerschliessung ist ein weiterer



Gründigkeit (cm)

Wahr-scheinlichste Klasse	Klasse 2. Wahr-scheinlich-keit	Aussagesicherheit		
		sehr hoch	hoch	eingeschränkt
0-20 cm		Light Yellow	Yellow	Light Orange
0-20 cm	20-60 cm	Yellow	Light Orange	Orange
20-60 cm	0-20 cm	Light Orange	Orange	Dark Orange
20-60 cm	20-60 cm	Orange	Dark Orange	Red-Orange
20-60 cm	60-100 cm	Dark Orange	Red-Orange	Red
60-100 cm	20-60 cm	Red-Orange	Red	Dark Red
60-100 cm	60-100 cm	Red	Dark Red	Purple
60-100 cm	> 100 cm	Dark Red	Purple	Dark Purple
> 100 cm	60-100 cm	Purple	Dark Purple	Very Dark Purple
> 100 cm		Very Dark Purple	Black	Black

Keine Aussage möglich	Bemerkung zur Modellierung
Light Grey	Prädiktor fehlt oder ist unplanbar / nicht zuordbar
Medium Grey	Heterogenität zu gross
Dark Grey	Stichprobe zu klein
Black	Grundwassereinfluss nicht bekannt
Black	Anthropogener Boden
Black	Anstehendes Gestein

- Waldgrenzen
- Bestandeskarte
- Standortskarte

Ausschnitt aus der Bodenkarte: Je oranger und violetter die Fläche, desto tiefgründiger ist der Waldbo-den. Unter hellgelben Flächen ist der fruchtbare Boden (vermutlich) nicht einmal einen halben Meter tief. Quelle: GeoView BL



Der (Wald)Boden verfügt über ein breites Farbenspektrum, wie die zu Pigmenten verarbeiteten Riehener Bodenmuster zeigen. Foto: Urs A. Furrer

Kursteil gewidmet. Eine gut geplante und dauerhaft angelegte Feinerschliessung – so bezeichnet man das Rückgassensystem – ermöglicht die Reduzierung der verdichteten Flächen auf ein Minimum des Notwendigen.

Kantonale Bodenkarte

Auch die kantonalen Grundlagen werden im Kurs behandelt. Dazu gehört insbesondere die kantonale Bodenkarte. Sie liefert eine Vielfalt an Informationen über die Waldböden und ist eine wichtige Grundlage. Mit Hilfe der Karte kann unter anderem das Verdichtungsrisiko bei den Forstarbeiten besser abgeschätzt werden. Aufbauend auf den Bodenschutzkurs ist geplant eine Empfehlung zum Bodenschutz im Wald (Merkblatt) zu erarbeiten. Die Mitwirkung der wesentlichen Interessengruppen ist vorgesehen.

Ausstellung in der Lange Erlen

Gemeinsam mit der Bürgergemeinde der Stadt Basel hat das AfW die Ausstellung «Waldböden – wunderbar!» im Pavillon in den Langen Erlen eröffnet. Die Ausstellung soll überraschende Blicke in den Untergrund ermöglichen und thematisiert unter anderem das Gewimmel, die Farben und den Boden als Filter. Die Ausstellung ist frei zugänglich und befindet sich in der Nähe des hinteren Eingangs des Tierparks Lange Erlen.

Walddauerbeobachtung

Das Thema Bodenschutz ist jedoch kein neues. Seit nunmehr

30 Jahren beteiligt sich das AfW am Interkantonalen Walddauerbeobachtungsprogramm. Neben dem Zustand der Bäume und der Krautschicht werden Boden, Bodenwasser und Bodenfauna untersucht. Durch diese Langzeitstudie lassen sich wichtige Erkenntnisse über den Zustand und die Entwicklung der Wälder gewinnen. Auf die Gesundheit der Bäume hat das System Boden einen massgeblichen Einfluss. Entscheidend ist deshalb das Erkennen der wesentlichen Risikofaktoren. Einer davon ist der hohe Stickstoffeintrag aus Landwirtschaft, Verkehr und Industrie, der die Nährstoffversorgung der Bäume aus dem Gleichgewicht bringt.

Waldbodenvielfalt

Die verschiedenen Bodentypen der beiden Kantone sind in der erwähnten Waldbodenkarte erfasst. Daneben gibt es eine Dokumentation der im Baselbiet vorkommenden Waldbodenprofile. Die Felddaufnahmen und den Dokumentationsband hat das Institut für Physische Geographie und Landschaftsökologie der Universität Hannover im Auftrag des AfW und des Amtes für Umweltschutz und Energie (AUE) erstellt, unter Leitung des Baselbieters Prof. Dr. Thomas Mosimann (siehe Seite 4 ff). Als Basis für die wissenschaftliche Beschreibung dienten bodenkundliche Felddaufnahmen sowie Feld- und Laboruntersuchungen. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit wurden die Profile der wichtigsten regional vorkom-

menden Waldböden in Harz konserviert. Sie sind seither als Anschauungsobjekte beim AUE und beim AfW ausgestellt.

Grundsätze bodenschonender Bewirtschaftung und Nutzung

Nicht zuletzt findet der Bodenschutz Eingang in die Waldentwicklungsplanung (WEP). In diesem Instrument werden, den Boden betreffend, Grundsätze für eine bodenschonende Bewirtschaftung und Nutzung des Waldes verankert. Damit zieht sich der Bodenschutz wie ein roter Faden durch die Arbeit des Amtes für Wald. Als eine der wichtigsten

Grundlagen für das Waldwachstum muss eine dauerhafte Bodengesundheit sichergestellt werden.

Der forstliche Begriff der Nachhaltigkeit gilt also nicht nur für die dauerhafte Sicherstellung der Holznutzung oder die dauerhafte Erbringung der weiteren vielfältigen Leistungen des Waldes. Weil Waldböden nicht erneuerbar ist, ist die Herausforderung ungleich grösser. Umso wichtiger ist es deswegen, ein ständiges Augenmerk auf den Erhalt unserer Böden zu haben. Dazu gehört in erster Linie das Verständnis für die Welt des Bodens zu wecken.



Die Ausstellung «Waldböden – wunderbar!» in den Langen Erlen zeigt vielfältige Aspekte des Bodens und ist frei zugänglich. Foto: AfW

Der allgegenwärtige Waldboden verfügt im Verborgenen über eine vielfältige Beschaffenheit

Wer über den Waldboden geht, der nimmt ihn kaum wahr, es sei denn, der Boden ist glitschig und er rutscht auf ihm aus oder in einem Hang ist es derart hart oder steinig, dass er keinen Halt mehr findet. Dabei bleiben wir an der Oberfläche und haben keinen Zugang zu der Vielfalt, die unter unseren Füessen verborgen ist. Doch wer sich mit dem Waldboden beschäftigt, der taucht in eine eigene Welt voller verborgener Schätze ein und erkennt wie wichtig und prägend er für das Leben ist, das auf ihm gründet. Daher ist es wichtig, dass wir die Zusammenhänge kennen und dementsprechend sorgfältig mit dem Waldboden umgehen.

Prof. Dr. Thomas Mosimann

Was ist ein Waldboden?

Waldböden sind Böden, die heute unter Wald stehen, zum Waldökosystem gehören und sich mindestens über lange Zeit unter Wald entwickelt haben. Sie unterscheiden sich grundsätzlich von Landwirtschaftsböden:

- Aus den abgestorbenen Pflanzenteilen entsteht ohne Zutun des Menschen entsprechend den Klima- und Feuchtebedingungen am Standort ein Auflagehumus.
- Der Humusgehalt im mineralischen Oberboden ist höher.
- Natürliche Vernässungen sind noch vorhanden, weil keine Drainage stattfindet.
- In der Schweiz dürfen im Wald keine Stoffe zur Düngung oder Schädlingsbekämpfung ausgebracht werden. Waldböden enthalten also nur fremde Stoffe, die aus der Atmosphäre eingetragen wurden oder aus illegaler Entsorgung von Abfällen stammen.

fe, die aus der Atmosphäre eingetragen wurden oder aus illegaler Entsorgung von Abfällen stammen.

- Auf Lockergesteinen, die keinen Kalk mehr enthalten, ist die Versauerung viel weiter fortgeschritten.
- Waldböden weisen eine voll-

ständige Horizontabfolge auf, sofern sie nicht während früherer landwirtschaftlicher Nutzung Verluste durch Bodenerosion erlitten haben. Durch Erosion teilweise gekappte Waldböden finden wir vor allem im Lösshügelland.

Andere Bodeneigenschaften sind nicht grundsätzlich verschieden von Landwirtschaftsböden. Wald befindet sich aber vielfach auf Flächen, die sich von den Bodeneigenschaften und/oder dem Gefälle her für die Landwirtschaft nicht eignen. Zum Teil sind dies besonders flachgründige oder stark steinhaltige Böden. Waldböden enthalten deshalb nicht grundsätzlich, aber häufig mehr Steine.

Ein Teil der Wälder war früher als Weide, Wiese oder Acker genutzt. In dieser Zeit modifizierte die landwirtschaftliche

Nutzung die Eigenschaften der Waldböden. Ihre Geschichte kann also vielfältig sein.

Grosse Vielfalt der Waldböden

In der Nordwestschweiz gibt es auf kleinem Raum aussergewöhnlich viele verschiedene Böden. Hauptgrund dafür ist die grosse Vielfalt an Gesteinen und Deckschichten, die sich auf kleinem Raum abwechseln. Bei den Festgesteinen fehlt nur ein wichtiger Typ: Kristalline Gesteine kommen erst nördlich des Rheins an die Oberfläche, sie fehlen also im Baselbiet wie auch in Riehen und Bettingen. Sedimentgesteine gibt es dagegen in allen Varianten vom Kalk bis zum tonreichen Mergel und Sandstein.

Die Eiszeiten hinterliessen eine Vielfalt von Lockersedimenten mit völlig unterschiedlichen Eigenschaften für die Bodenbil-



Über Böden im Baselbiet

Im November 2015 erscheint im Kantonsverlag Baselland ein Buch von Prof. Dr. Thomas Mosimann über die Böden des Kantons Basel-Landschaft und seiner Nachbargebiete. Dieses enthält eigene Kapitel zu den Waldböden und ihren Gefährdungen.

Fortsetzung von Seite 5

stoffversorgung im Boden. Die Einschränkungen beginnen unterhalb pH 4,8 (starke Versauerung). Sehr starke Versauerung ist bei pH-Werten unter 4 erreicht. Sie schränkt die Nährstoffversorgung für alle Baumarten ein. Es herrscht vor allem Magnesium-, Kalium- und Phosphormangel. Zudem nimmt die Konzentration an giftigem Aluminium und Mangan zu.

Die absolut stärkste Versauerung mit pH-Werten bis 3,5 finden wir in den Wäldern von Arisdorf auf umgelagerten und mit Lösslehm vermischten alten Deckenschottern. Stark versauert sind Parabraunerden auf mächtigen Lösslehm und auf Decklehm der Tafeljuraplateaus (pH bis knapp unter 4). Starke Versauerung betrifft aufgrund der Gesteinsverhältnisse jedoch keine grossen Flächen. Nährstoffmangel herrscht auf etwa 4 Prozent der Waldflächen im Lösshügelland und weniger als 1 Prozent im

Jura. Die Versauerung schreitet jedoch voran und auf kritischen Flächen sollten die Massnahmen eines Nährstoffmanagements beginnen (Fichten nur noch als Begleitbäume, keine Brennholznutzung, gesamtes Astwerk und Schwachholz liegen lassen).

3. Böden mit ungenügender Wasserversorgung in Trockenperioden

Die Unterschiede bei der Wasserspeicherung in den Waldböden sind sehr gross. Die Böden mit den geringsten Speicherkapazitäten befinden sich auf Kalkfels, Kalkschutten mit sehr hohem Steinanteil und auf Schottern mit wenig oder keiner Verlehmung. Etwa 10 Prozent unserer Waldböden enthalten weniger als 40 Liter pflanzenverfügbares Wasser pro m². Beobachtungen haben gezeigt, dass vor allem bei einer Wasserspeicherung von weniger als 30-50 Liter pro m² in der Folge des Trockenjahrs 2003 Dürreschäden an Weisstannen



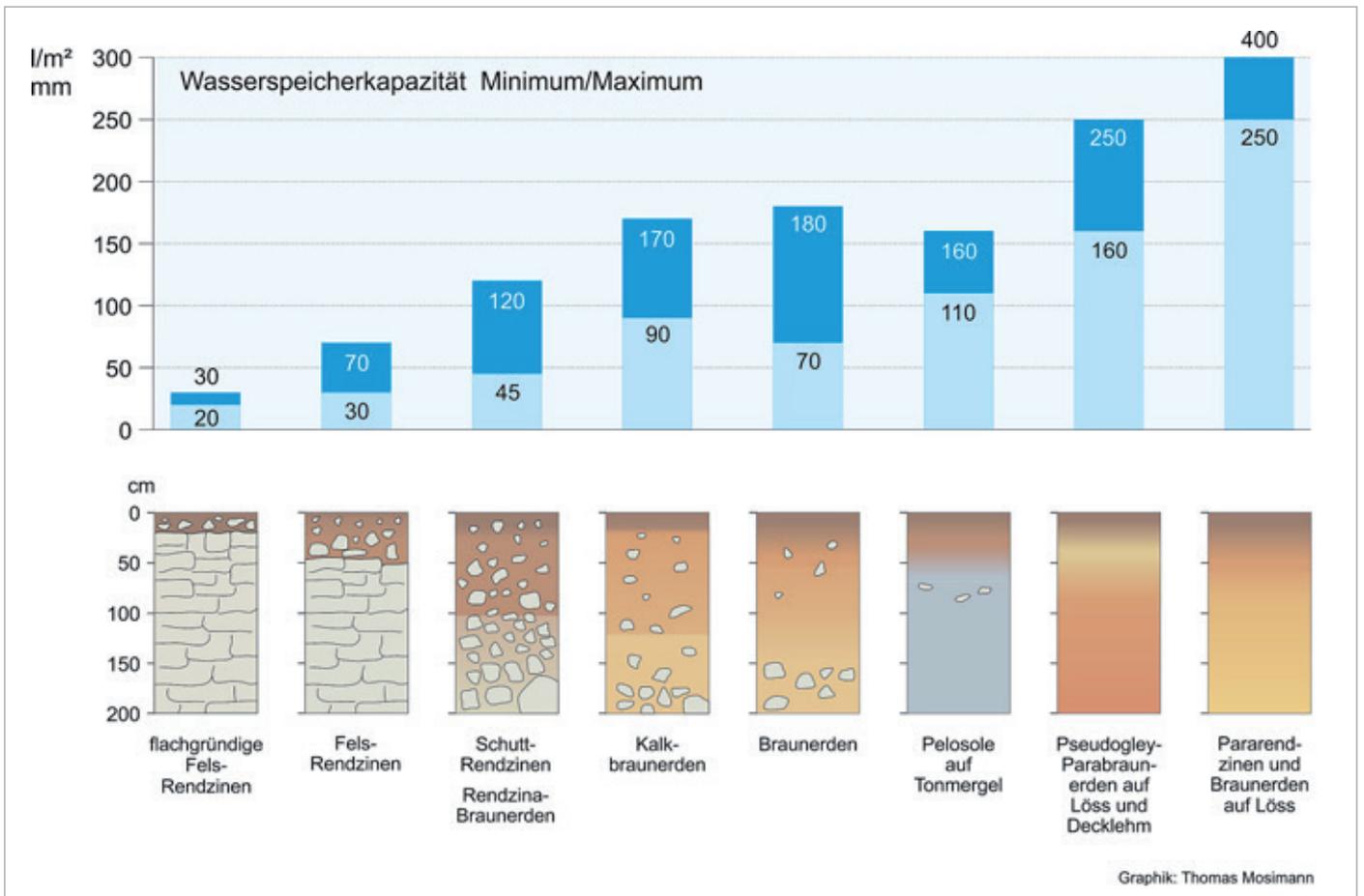
Auflagehumus (F-Mull) und humushaltiger Oberboden einer Pararendzina auf Juranagelfluh. Quelle: Prof. Dr. Mosimann

auftraten. Dies sind also die Böden, auf denen im Hinblick auf die häufigeren Trockenperioden durch den Klimawandel die Baumartenzusammensetzung angepasst werden sollte.

Fazit

Die Waldböden sind eine meist unter der Laubstreu versteckte Welt. Ihr Standortpotenzial

lässt sich an der Wüchsigkeit der Bäume erahnen. Im Zusammenhang mit der Walddauerbeobachtung, der Erarbeitung der Waldbodenkarte beider Basel und weiteren Untersuchungen zu besonderen Fragen konnten wir sehr viel über unsere Waldböden lernen. Der Bodenschutz im Wald kann auf dieses fundierte Wissen aufbauen.



»»»»»» Fortsetzung von Seite 7

cken wären gefrorene Böden oder aber zumindest längere trockene Verhältnisse. Gleich wichtig ist die Verfügbarkeit der passenden Rückemaschine, welche oft betriebsübergreifend bereits im Einsatz steht. Und als dritter Punkt muss die Schnelleblichkeit der Gesellschaft genannt werden: Just-in-time-Produktion wird verlangt. Die Verarbeiter haben keine oder kleinere Lager, das vom Kunden gewünschte Holz sollte sofort verfügbar sein. Wartezeiten sind nicht erwünscht, ob das Wetter stimmt oder nicht, ist dem Kunden egal. Auch wir haben kein Verständnis mehr, wenn etwas im Regal fehlt!?

Höhere Kosten für geschlagenes Holz versus Bodenschutz

Wird ein Holzschlag geplant, ist die Wittersituation unbekannt. Wir hoffen also jeden Herbst auf kalte und trockene Winter. Die Natur hat uns in den letzten Jahren zumeist das Gegenteil gezeigt. Die Situationen, bei denen die Witterungsbedingungen nicht mit dem geplanten Unternehmereinsatz übereinstimmen (Regenphasen anstelle von trockenen Bedingungen) sind eher die Regel als die Ausnahme. Der Forstmann braucht eine Vorlaufzeit, das Holz sollte ja bereits gefällt worden sein, wenn die Rückemaschine kommt. Sollen die Arbeiten nun verschoben oder Schäden am Boden in Kauf genommen werden?

Sind die Witterungsbedingungen denn einmal gut oder gar optimal, so ist die Verfügbarkeit von Maschinen und Personal ein Problem: Denn dann wollen alle die Maschinen und das Personal einsetzen. Die Kapazitäten beim Personal und den Maschinen sind aber gegeben. Innerhalb von 2 bis 3 Tagen kann nicht das gesamte Holz aus den Wäldern des Forstbetriebes gerückt werden.

Unsere Massnahmen zur Schonung des Bodens

Im Forstrevier Angenstein setzen wir zur Bodenschonung diverse Massnahmen um. So haben wir die Feinerschliessung (Rückegassen und Maschinenwege) im gesamten Wald erstellt und dokumentiert. Der Waldboden wird nur auf diesen dafür speziell vorgese-

henen Gassen befahren. Wenn notwendig, legen wir auf den Rückegassen einen Astteppich an. Dieser wirkt wie eine Armierung und kann den Bodendruck stark reduzieren. Teilweise bepflanzen wir auch Rückegassen mit speziellen Baumarten wie Erlen, Weiden, Pappeln, welche den Boden rasch durchwurzeln und lockern. Teilweise werden auch die Einfahrten in die Rückegassen zwecks besserer Rekultivierung aufgearbeitet.

Auf sensiblen Böden oder bei ungenügendem Wetter fahren wir teilweise mit reduzierter Last (Halblast), beladen also das Fahrzeug nur zur Hälfte mit Holz. Wir setzen leichte Zuziehhilfen (Seilwinden, Raupenschlepper) ein, manchmal auch Pferde. Und wir versuchen stets, Holzschläge möglichst dann auszuführen, wenn die Witterungsverhältnisse gut sind. Aber hier stossen wir an Grenzen, denn irgendeinmal müssen wir das gefällte Holz aus dem Bestand holen.

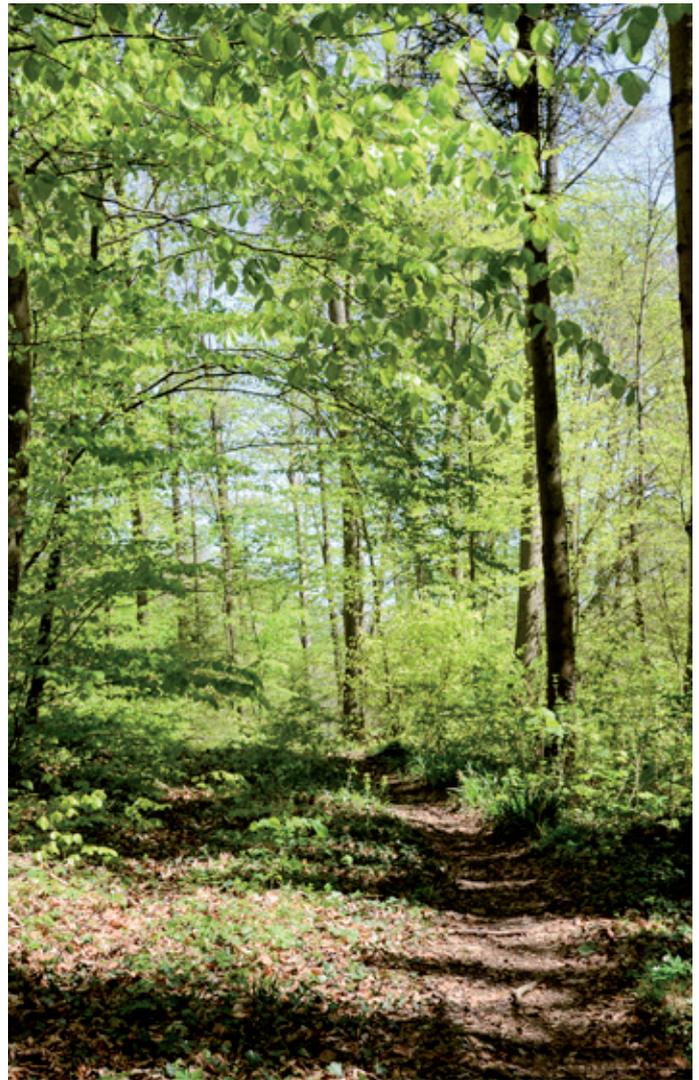
Vorverlegung der Fällarbeiten aus Witterungsgründen

Die Witterungsverhältnisse der letzten Jahre haben dazu geführt, dass vermehrt früher geholt wird, damit die eher trockenen Spätsommer und der Herbst genutzt werden können. Lassen Sie mich an einem konkreten Beispiel die Problematik aufzeigen:

Wir führten Fällarbeiten in einem Holzschlag im Oktober auf einem nassen Standort aus. Weil danach die Bedingungen für den Abtransport des Holzes schlecht waren wurde das Holz bis Ende Februar liegengelassen. Als zwei kalte und trockene Tage und Nächte angesagt wurden, konnte das gesamte Holz in 48 Stunden gerückt werden. Sie lesen richtig, auch in der Nacht. Dies wiederum führte zu Reklamationen aufgrund der Arbeitsscheinwerfer im Wald und die Polizei erschien vor Ort.

Höhere Strassenschäden und Unterhaltsarbeiten versus Bodenschutz

Die meisten der oben erwähnten Massnahmen führen zu Mehrkosten bei der Holzernte, was dem Waldeigentümer direkt am möglichen Ertrag abgeht. Es gäbe noch weitere Möglichkeiten, wie vermehrter Einsatz von Seilkränen



*Diese Rückegasse ist bereits sehr gut überwachsen und schon bald kaum mehr zu erkennen.
Foto: Heiner Leuthardt*

oder speziellen Bändern für die Fahrzeuge (Boogie-Bänder). Beide Massnahmen erhöhen aber die Kosten massiv. Die Boogie-Bänder strapazieren zudem die Waldstrassen sehr stark, was Mehrkosten nach sich zieht. Das Pflügen von verdichteten Böden wie es in der Landwirtschaft üblich ist, ist gemäss Waldgesetz verboten!

Die genannten Massnahmen würden die Gestehungskosten um etwa 30 bis 50 Franken pro Kubikmeter Holz erhöhen. Die Frage bleibt: wer übernimmt diese Mehrkosten? Der Waldeigentümer? Die Allgemeinheit?

Die Sicht des Försters

Der Wald inklusive Waldboden ist viel mehr wert als das Holz, das auf dem Waldboden steht. Davon bin ich überzeugt. Doch hat der Wald als Gesamtheit oder

der Waldboden einen Preis? Was ist uns der Waldboden wert? Ist es richtig, dass die Nutzung des Waldes nur über das Produkt Holz gerechnet werden darf? Dass alle anderen Waldeleistungen wie intakte Böden, frische Luft, sauberes Trinkwasser keinen Preis haben? Muss der Waldeigentümer alle Mehrkosten tragen, um eine nachhaltige Waldpflege sicherzustellen, die klar quantifizierbare Mehrkosten mit sich bringt aber dafür Ressourcen schont?

Ich meine, dass die Kosten für unseren Wald einen Kaffee pro Einwohner im Monat wert sein sollten. Max. 50 Franken pro Einwohner und Jahr für Mehrkosten, welche die Massnahmen unter anderem für den Bodenschutz kosten würden, wären gut investiertes Geld in die Zukunft unserer doch so schönen Wälder.

Bodenbeschaffenheit beeinflusst die Waldbewirtschaftung

Der Erhalt und die Förderung eines optimalen Waldbodens im Rahmen des Möglichen ist für die Bürgergemeinde Allschwil ein wichtiges Gebot bei der Waldbewirtschaftung und -pflege. Dafür nimmt sie Mehrkosten in Kauf, im Wissen dafür auch späteren Generationen einen vitalen Wald erhalten und übergeben zu können.

Heiner Leuthardt, Redaktor

Noch vor der Zeit von René Vogt als Waldchef bei der Bürgergemeinde Allschwil kam in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts im Winter regelmässig eine Holzrequisie aus dem Tirol in die Region, um Schläge auszuführen. «Ihre Zeit hier war begrenzt, daher führten sie die Holzschläge bei jedem Wetter unter grossem Zeitdruck durch. Gerade wenn der Boden nicht gefroren und nass war, sah das nicht schön aus. Der Boden war zerfurcht und es gab Gräben, manche bis zu einem Meter tief.» Bereits damals sah man das nicht gerne, schätzte aber im Gegenzug die schnelle und zupackende Arbeitsweise der Tiroler, was mithalf die Erntekosten tiefer zu halten. «Heute wäre eine derartige Holzerei nicht mehr denkbar, was auch richtig ist», ergänzt René Vogt.

Damals habe Allschwil nur einen Angestellten gehabt, den Revierförster. Dieser habe bei Schlägen Holzrequisiten beigezogen, um die auszuführenden Arbeiten bewältigen zu können. Die Arbeitsweise änderte sich mit dem Stellenantritt von Revierförster Markus Lack, der gleichzeitig mit René Vogt sein Amt antrat. Rasch wurde eine Forstequipe gebildet mit heute von der Bürgergemeinde angestellten zehn Forstfachleuten. Geleitet wird das Team von Markus Lack. Es betreut die Waldungen des Forstreviers Allschwil/vorderes Leimental.

Herausfordernder Lösslehm

Bei seiner Arbeit ist die Forstequipe mit einem besonderen Boden konfrontiert, dem Lösslehm. «Dieser ist ausgesprochen fruchtbar, gleichzeitig aber auch anfällig auf Verdichtung und Schäden bei der Bewirtschaftung», umreist der Allschwiler Waldchef

die Problematik. So sei er zum Beispiel ideal für Eichen, die in Allschwil in grosser Zahl vorhanden sind und gefördert werden. Andererseits müsse Markus Lack bei der Bewirtschaftung auf den Lösslehm besonders Rücksicht nehmen, um Schäden, wie sie beim Einsatz der Holzrequisie aus dem Tirol entstanden waren, zu vermeiden. «Grundsätzlich wird nur geholt, wenn der Boden gefroren oder trocken ist. Das kann dazu führen, dass der vom Kanton bewilligte jährliche Hiebsatz nicht ausgeschöpft werden kann, weil die Witterungsbedingungen ungünstig waren. Das führt zu Mindereinnahmen, die wir im Interesse des Bodenschutzes akzeptieren.» Selbstverständlich wirkten sich auch die volatilen Marktpreise oder der Frankenkurs auf der Einnahmenseite aus, ergänzt der Waldchef.

Schlagplanung nimmt Rücksicht auf Bodenbeschaffenheit

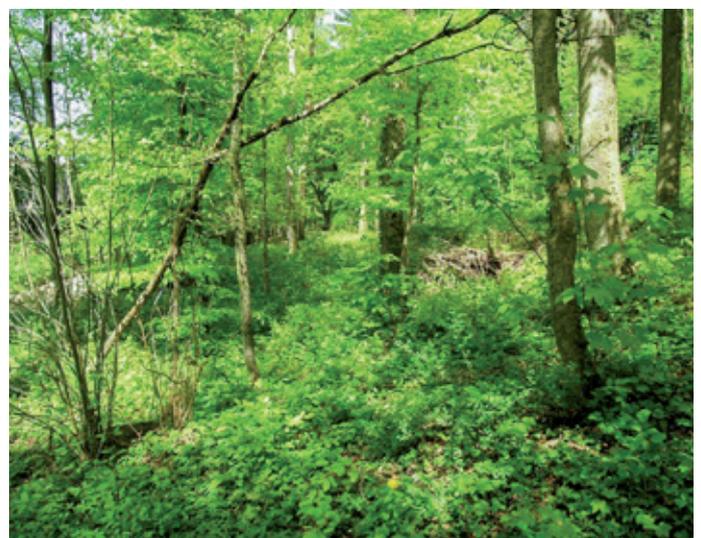
Um doch möglichst optimal arbeiten zu können entwickelt der Revierförster jeweils zwei Holzschläge, einen, der auf gutes Wetter abgestimmt ist und einen, der bei Schlechtwetter umgesetzt wird. Im letzteren Fall holt man Bereiche, die von befestigten Wegen gut erreichbar sind und holt das gefällte Holz mit Seilwinden aus dem Schlag. Bei gutem Wetter holt man in weniger erschlossenen Waldteilen und setzt Holzernter etc. ein. Deren Räder verfügen über möglichst breite Pneus, um den Bodendruck besser zu verteilen. Befahren werden sog. Rückegassen, die bei Bedarf mit Astwerk ausgelegt werden. Das hilft zusätzlich die Bodenverdichtung minimal zu halten. All diese Massnahmen führen zu Mehrkosten, die vom Waldbesitzer, der Bürgergemeinde Allschwil, getragen werden.

Eine besondere Form der Bodenverdichtung erfährt die Allschwiler Bürgergemeinde besonders im stadtnahen Wald durch die Erholungssuchenden, die sich frei im Wald bewegen. «Hier kommt es zu flächigen Bodenverdichtungen, so dass die Krautschicht fehlt.» Das ist für einen gesunden Wald und dessen Verjüngung fatal. Durch Lenkungsmassnahmen, wie das Aufhäufen von angefallenem Astmaterial entlang den Wegen wie auch dem Verzicht von Schlagräumungen, versucht man die Erholungssuchenden zum Verbleiben auf den Wegen zu motivieren. Andererseits werden stark betroffene Areale für mehrere Jahre eingezäunt, bis

der Boden wieder aufgelockert ist. «Glücklicherweise erholt sich der Boden in dieser Zeit sehr gut, so dass auch wieder eine Krautschicht wachsen kann», freut sich René Vogt. Begleitet werden zudem alle Massnahmen und Arbeiten im Wald durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Die damit verbundenen Kosten trägt aber auch hier der Waldbesitzer. Das motivierte die Bürgergemeinde vor einiger Zeit zu erfolgreichen Verhandlungen mit der Gemeinde, dass diese sich an den gemeinwirtschaftlichen Leistungen beteiligt. «Im Kanton sind wir die erste Bürgergemeinde, die eine derartige Vereinbarung mit der Einwohnergemeinde abschliessen konnte», betont René Vogt.



Durch das intensive Begehen des Waldes ausserhalb der Wege ist der Boden verdichtet und die Krautschicht fehlt gänzlich. Fotos: M. Lack



Der Boden und die Krautschicht erholen sich dank der Absperrung.

Aus dem Waldwirtschaftsverband

WbB kommuniziert offensiv zum schweizweit ersten umfassenden Leistungskatalog

Im vergangenen Juni hat der WbB die Leistungen, welche die Waldbesitzer für die Allgemeinheit erbringen, bereits öffentlich thematisiert, dies im Rahmen einer breit angelegten Plakat-Kampagne auf Waldwegen in der Region Nordwestschweiz (die «Waldnachrichten» berichteten). Eine Arbeitsgruppe des WbB hat in der Zwischenzeit einen Katalog ausgearbeitet, der im Detail all diese Leistungen auflistet und auch die entsprechenden Kosten dazu nennt. Der WbB hat nun seine Info-Kampagne im Frühling 2015 fortgesetzt. So stand der umfassende und schweizweit bisher einzige Katalog seiner Art im Zentrum von verschiedenen öffentlichen Anlässen, so am «Tag des Waldes» an einem Spezial-Anlass für Gemeinderäte oder am mittlerweile traditionellen Waldspaziergang für die Medien im April.

Isabelle Rihm

Kommunikationsbeauftragte des WbB



Grosses Interesse am Infoanlass und Workshop für die Gemeinderäte

Der WbB hat anlässlich des «Tages des Waldes» am 21. März 2015 die Gemeinderäte der Region in ein Waldgebiet in der Nähe von Hölstein eingeladen, um ihnen vor Ort – im Wald – den Leistungskatalog des WbB vorzustellen. Der Einladung sind rund 15 Gemeinderäte gefolgt.

Präsentation Leistungskatalog für Gemeinderäte

Andres Klein, Präsident des WbB, verdeutlichte in seiner Begrüssung, was das Ziel dieser Präsentation sei. Es gehe darum, dass die Gemeinderäte dieses neue Instrument kennenlernen und die Gründe erfahren würden, warum der

WbB dieses Instrument geschaffen habe: «Wenn eine Bürgergemeinde in der kommenden Zeit auf Sie zu kommt und die Leistungsthematik anspricht, würde es uns freuen, wenn unser Leistungskatalog die Grundlage für ein konstruktives Gespräch zwischen Ihnen und der Bürgergemeinde bildet.»

Die Gründe, warum der WbB den Leistungskatalog entwickelt hat, waren den Gemeinderäten natürlich bereits bestens bekannt: Viele Bürgergemeinden kämpfen heute mit der Finanzierung der Dienstleistungen, die sie für die Allgemeinheit erbringen. Denn der aus der Bewirtschaftung des Waldes



Nach dem Workshop: Gemeinsamer Austausch von spannenden Erkenntnissen

gewonnene Ertrag reicht heute in vielen Fällen knapp für die Finanzierung des Betriebs, wenn überhaupt. So sind neue Wege für die Finanzierung zu suchen.

Leistungen für Allgemeinheit abgelenken

Die Idee, dass die Einwohnergemeinden sich an den für die Allgemeinheit erbrachten Leistungen beteiligten, sei denn auch nicht neu, so Klein. Es gibt bereits einige Einwohnergemeinden, die sich finanziell beteiligen, so zum Beispiel Pratteln.

Im Anschluss an die Begrüssung

führte Daniel Wenk, Vorstandmitglied des WbB, für die Gemeinderäte einen kleinen Workshop durch. Die Gemeinderäte diskutierten in kleinen Gruppen, welche Leistungen für die Allgemeinheit sich hinter Stichworten wie z.B. «Artenvielfalt» oder «Erholung» verstecken könnten.

Bereitschaft zur Mitfinanzierung

In der Schlussrunde zeigte sich, dass sich dahinter effektiv einige Leistungen verbergen, von denen die Allgemeinheit profitiert, und bei denen die Einwohnergemeinden auch bereit wären, sich an der Finanzierung zu beteiligen.



Während dem Workshop: Intensive Diskussionen unter den Gemeinderäten
Fotos: Isabelle Rihm

GV des Waldwirtschaftsverbandes mit starken Visionen für den schwachen Euro



Blick in die GV des Waldwirtschaftsverbandes, mit prominenten Gästen aus dem Kanton, darunter Landratspräsidentin Myrta Stohler und Regierungsrat Thomas Weber.
Fotos: Heiner Leuthardt

Gegen hundert Behördenmitglieder setzten sich am 21. März an der gut besuchten Generalversammlung des WbB in Hölstein mit den Fragen rund um die Auswirkungen des starken Frankens auf die Waldwirtschaft auseinander: Mit welchen Strategien und Massnahmen sollen die Waldbesitzer reagieren?

Unbequeme Fragen zur Waldbewirtschaftung

«Die heutige GV ist anders, da die aktuelle Situation auch eine ganz andere ist wie bei der letzten GV» – mit diesen Worten eröffnete Andres Klein, Präsident des WbB, die 89. Generalversammlung auf dem Leuenberg in Hölstein. Der Präsident lud gleich zu Beginn – noch vor dem offiziellen Teil der GV - die anwesenden Waldbesitzer zu einem gemeinsamen Workshop ein. Die Währungsfrage soll genutzt werden, um sich unbequeme und provokative Fragen rund um die Bewirtschaftung des Waldeigentums zu stellen.

Im Zentrum dieses Workshops standen provokante Thesen, zu denen der Vorstand des WbB die Meinung seiner Mitglieder ken-

nenlernen wollte: zum Beispiel die Vision «Zwei Kantone – ein Produktionsbetrieb» oder «Verschenken des Waldes an die Einwohnergemeinden / den Kanton».

Spannende Diskussionen

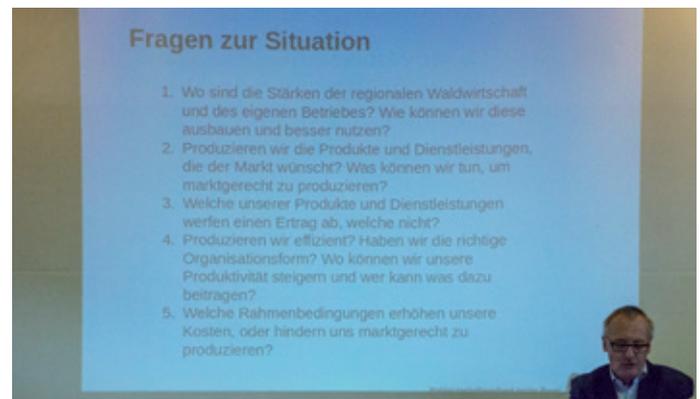
Die Visionen regten zu spannenden Diskussionen an und zeigten klar die Wichtigkeit auf, dass sich die Waldbesitzer intensiv mit den anstehenden Entwicklungen auseinandersetzen und bald entsprechende Antworten bereithalten müssen. Der Vorstand will auf Basis der geführten Diskussion nun eine Strategie ausformulieren und diese im Herbst an den Regionalanlässen präsentieren. Andres Klein wies in diesem Zusammenhang auch auf den vom WbB erarbeiteten Leistungskatalog hin. Denn wer Erwartungen an den Wald hat, soll die entsprechenden Leistungen bestellen und auch bezahlen, so der Präsident gegenüber seinen Mitgliedern.

Den offiziellen Teil der GV eröffnete der Baslerbieter Regierungsrat Thomas Weber, der in seiner Rede den Verband für seine bisherige Offenheit, seinen Mut und sein Engagement lobte:

Er sei stolz auf den WbB, denn in der Vergangenheit habe der Verband immer wieder bewie-

sen, mit innovativen Projekten auf Krisensituationen reagieren zu können, z.B. mit dem Holzkraftwerk. Auch das aktuelle Projekt, an dem sich der WbB beteiligt, «FAGUS JURA – Bauen mit Buche» sei ein solches Beispiel. Er könne sich durchaus vorstellen, dass das künftige öffentliche Verwaltungsgebäude des Kantons Basel-Landschaft am Bahnhof Liestal aus Buchenholz aus unserer Region gebaut würde.

Anschliessend genehmigten die Mitglieder den Jahresbericht, die Rechnung, das Budget und die für 2015 geplanten Tätigkeiten mit grossem Mehr und verdankten mit viel Applaus die Arbeit der neuen Geschäftsstelle, des Vorstands und des Präsidenten. Bei einem reichhaltigen und feinen Apéro bot sich im Anschluss an den offiziellen Teil für die Mitglieder die Möglichkeit, sich noch weiter über die Visionen auszutauschen und das Netzwerk zu pflegen.
Isabelle Rihm



Andres Klein hinterfragt die aktuelle Situation mit kritischen Fragen.



WbB-Geschäftsführer Raphael Häner leitet eine Workshop-Gruppe.

Traditioneller Waldspaziergang für die Medien zum 5. Mal



Das Interesse der Medien am schweizweit ersten Leistungskatalog war gross
Foto: Isabelle Rihm

Der fünfte Waldspaziergang für die Medien fand am 9. April 2015 statt, am gleichen Ort wie der Anlass für die Gemeinderäte. Im Zentrum der Medienorientierung standen die Leistungen, die Waldeigentümer für die Allgemeinheit erbringen.

Zum Einstieg des Anlasses wecken Raphael Häner, der Geschäftsführer des WbB, und Daniel Wenk, Vorstandsmitglied des WbB, die Aufmerksamkeit der Medien mit folgenden Fragen: Wieviele ge-

meinwirtschaftliche Leistungen «verbergen» sich in der Bewirtschaftung des Waldes? Wer bestellt diese Leistungen eigentlich? Wer hat ein Interesse, dass diese Leistungen erbracht werden, und wer profitiert davon? Wer bezahlt letztlich für alle diese Leistungen?

Raphael Häner hielt dabei fest, dass sich der WbB bereits lange Zeit vor dem 15. Januar 2015 – Aufhebung Bindung des Schweizer Franken – intensiv mit diesen Fragen beschäftigte. So hat er

die Medienvertreter an die Plakat-Kampagne auf Waldwegen in der Region Nordwestschweiz erinnert. Bereits hier wollte der WbB die breite Öffentlichkeit fürs Thema Leistungen sensibilisieren.

Sodann informierte Häner die Medien, dass eine Arbeitsgruppe des WbB einen Katalog ausgearbeitet habe, der diese Leistungen im Detail aufzeige: «Wir dürfen unsere vielfältigen Leistungen nicht einfach mehr verschenken, sondern gewisse müssen abgegolten werden. Unser Katalog ist in dieser Art der erste in der Schweiz, denn erstmals setzt sich ein Verband so gesamtheitlich mit dem Thema auseinander», betonte Häner gegenüber den Medien. Der Katalog diene als Grundlage, um die obigen Fragen konstruktiv zwischen Waldeigentümern und Einwohnergemeinden diskutieren zu können.

Viele der erbrachten Leistungen sind «versteckte» Leistungen, die für die Allgemeinheit nicht so direkt ersichtlich seien. Dies zeigte Daniel Wenk den Medien dann anschaulich bei der anschliessenden Begehung eines relativ frischen Holzschlages auf:

«Wenn wir hier Holz schlagen und danach neue klimaresistente Baumarten pflanzen, wird diese Leistung als sogenannter Folgenutzen erst in dreissig oder vierzig Jahren für die Öffentlichkeit sichtbar und wahrnehmbar. Dies ist aber wichtig. Denn wie wir sehen, ist der heutige, im Hinblick auf die Artenvielfalt, Begebarkeit etc., gute Waldzustand ein Resultat der Investitionsleistungen der vergangenen Jahrzehnte.»

Die anschliessende grosse Resonanz in den Medien zeigte, dass die Journalisten die Motivation und die Argumentation des WbB nachvollziehbar fanden, die Botschaften gut verstanden haben und realisiert haben, dass der Verband nicht «jammern», sondern mit diesem Katalog konstruktiv mit allen Beteiligten und Betroffenen in Dialog treten möchte. Die Beiträge in der «Basler Zeitung», in der «Basellandschaftlichen Zeitung», in der «Volksstimme», im «7vor7» des «telebasel», im Regionaljournal Basel (Radio SRF) sowie die Fachzeitschrift «Wald und Holz» griffen alle die Thematik auf und vertieften die Problematik mit verschiedenen Interviews und attraktivem Bildmaterial. *Isabelle Rihm*

Aktuelles aus der OdA Wald BL/BS/SO

Reorganisation OdA Wald BL/BS/SO

Die für die Reorganisation der OdA zuständige Arbeitsgruppe hat beschlossen, dass die OdA künftig als Verein geführt werden soll. Zudem sollen der Forstpersonalverband Solothurn und der Försterverband beider Basel stärker eingebunden werden.

Für die neue Organisation wurde in der Zwischenzeit ein Statutenentwurf erarbeitet. Dieser ist nun bei den beteiligten Verbänden und Organisationen in der Vernehmlassung. Das provisorische Budget für 2016 liegt vor.

Die neue Organisation soll auf den 1. Januar 2016 starten. Als vorgezogene Massnahme zur Vereinfachung und um Erfahrungen zu sammeln, wurde die

Abwicklung der Finanzen bereits an die Geschäftsstelle der OdA übertragen.

Bulletin für die forstliche Bildung «ampuls»

Das Bulletin für die forstliche Bildung «ampuls» (Ausgabe Nr. 1 vom April 2015 mit Schwerpunkt «Förster der Zukunft») kann unter http://www.codoc.ch/fileadmin/files/Dokumente/Ampuls/Ampuls_2015/ampuls_15_1.pdf heruntergeladen werden. Die Kurznachrichten enthalten Artikel zu interessanten Themen:

- Forstwartlehre: ab 2016 können 15-Jährige angestellt werden
- Forstwartlehre: neues Merkblatt für Herbarium
- OdA Wald Schweiz: Projekt zur

Erhaltung und Förderung der Lehrbetriebe

- Neues Reglement für Berufsprüfungen
- iPhone-App zu Zecken

Online-Lernplattform der Codoc

Die Online-Lernplattform der Codoc «lernen.codoc» hat ein neues Gesicht erhalten. «lernen.codoc» kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: http://lernen.codoc.ch/Client/Codoc/Start_Codoc.aspx?SessionKey=1252015144443670.

Personelles

Frau Agathe Mai (Leiterin Lehraufsicht des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt) geht in Rente. Ab August 2015

übernimmt Herr Gaetano Lentini die Verantwortung für die Lernenden Forstwarte/Forstwartinnen EFZ im Kanton Basel-Stadt.

Aus der Agenda der OdA Wald BS/BL/SO

- Die nächste Sitzung der Gesamtkommission findet am Dienstag, 16. Juni 2015 in Langenbruck statt. Am Nachmittag wird die Berufsbildnertagung der OdA Wald BL/BS/SO am selben Ort durchgeführt.
- Die Lehrabschlussfeier der Forstwarte EFZ mit Schulstandort Liestal findet am 1. Juli 2015 in Liestal statt.
- Die nächste Berufsbildungskommissionsitzung wird am Montag, 28. September 2015 in Liestal durchgeführt. *St. Flury*

»»»»» Fortsetzung von Seite 13

und Lagerung von Wald- und Altholzschnitzeln verfügen. Die in Muttenz aufbereiteten Schnitzeln werden ab kommenden Jahr als Energieholz für mittlere und grosse Holzkraftwerke geliefert.

Im Mai 2016 soll die Anlage in Betrieb genommen werden. Beim Bau der Gebäude kommt Buchenholz zum Einsatz, das von der Fagus Jura AG stammt, einer Tochterfirma der Raurica. Betrieben wird die Anlage durch die Arba AG, einer Tochter der Raurica Wald AG.

Agenda des WbB

Strategie Workshop:

Montag, 24. August, 16 bis 22 Uhr, Aula LZ Ebenrain, Sissach
Alle Waldeigentümer und Betriebsleiter sind herzlich eingeladen am ersten Strategie-Workshop des WbB mitzuwirken.

Kurs für Gemeinderäte:

Freitag, 28. August, von 17 bis 19 Uhr, Rechte und Pflichten der Einwohnergemeinde, Birsfelden

Waldtage September 2015:

10. bis 13 September, Arisdorf
Herzliche Willkommen im Wald. Nehmen sie Platz und erhaschen Sie sich einen Blick auf's Feuer.

Kurs für Privatwaldeigentümer:

Dienstag 29. September 16 bis 18 Uhr, Thema: Vermarktung und Sortimente von Rundholz
Treffpunkt: 16 Uhr, Forstwerkhof Reigoldswil, Ziefenstrasse 2, 4418 Reigoldswil

Stammtisch für Privatwaldeigentümer:

Restaurant Sichtern, Liestal, 17.30 bis 19 Uhr. Nächste Termine: 25. Juni und 20. August

Regionalanlässe 2015:

Jeweils von 20 bis 22 Uhr, Forstrevier Schauenburg in Muttenz
4. November; Rickenbach 10. November und Bubendorf 19. November

Generalversammlung 2016

Samstag, 9. April 2016, 14 bis 18 Uhr, Saal des Restaurant Hofmatt, Münchenstein

Strategieprozess kann losgehen

Der Vorstand des WbB hat an seiner Sitzung vom 4. Juni 2015 beschlossen, den Strategieprozess zu beginnen. Einerseits soll eine neue Strategie für den Verband formuliert werden und andererseits Unterlagen für die Strategieprozesse der Waldeigentümer und der Betriebe bereitgestellt werden. Als Projektleiter wird unser Geschäftsführer dieses Projekt leiten.

Der Prozess wird sowohl eine fundierte Zustandsanalyse erstellen, als auch die wichtigsten Trends im Umfeld der Waldwirtschaft festhalten und zum Teil von Experten zusammentragen lassen. Der Vorstand kann und will diese Aufgaben nicht alleine durchführen. Er beabsichtigt mit den Waldchefs, den Betriebsleitern und weiteren

interessierten Mitgliedern an zwei Workshops wichtige Fragen zu klären und die Regionalanlässe und die GV 2016 für Rückmeldungen und Anregungen zu nutzen. Der Terminplan ist ehrgeizig, sollen doch an der GV 2016 die Ergebnisse vorliegen. Neben der Terminplanung laufen im Moment die Suche nach genügend Finanzen auf Hochtouren.

Es würde uns sehr freuen, wenn möglichst viele Waldchefinnen und Waldchefs mit ihren Betriebsleitern an den beiden Workshops aktiv teilnehmen. Die Einladung für den 1. Workshop Ende August erfolgt noch im Juni.

Workshop I:

Montag 24. 8. 2015, Aula des

Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain in Sissach.
Dauer: 16 bis 21 Uhr

Ziel:

Die Teilnehmer erarbeiten den Ist-Zustand der Handlungsfelder Waldwirtschaftsverband beider Basel, Betriebe, Waldeigentum, Personal, Markt.

Teilnehmer:

Präsidenten der Revierkommissionen, VR-Mitglieder der Raurica Wald AG, Vorstandsmitglieder des WbB sowie alle Mitglieder des WbB, Betriebsleiter, Kreisforstingenieure und Kader-Mitarbeiter der Raurica-Holding.

Für den Vorstand des WbB
Andres Klein, Präsident

Das Holz ist weltweit in Mode

Wer die Weltausstellung Expo 2015 in Mailand besucht, kommt als Holz- und Holzbauliebhaber voll und ganz auf seine Rechnung. Kaum ein Pavillon der nicht Holz als Baustoff einsetzt, sei es zur Konstruktion, als Fassade oder als belebendes Element der Innenarchitektur. Wer in Olten in den Extrazug einsteigt, gelangt ohne Umsteigen direkt in den neuen Bahnhof der Ausstellung und kann dann durch die grosszügige Ausstellung schlendern, die Holzarchitektur bewundern, die Ausstellungen besuchen, viel Neues über Nahrungsmittel entdecken und auch viel Kulinarisches geniessen. Ein Ausflug lohnt sich wirklich für alle «Hölzigen».

Empfehlenswert

- Der UNO-Pavillon, vom Inhalt her eindeutig der Beste
 - Slow Food einfach und funktionell
 - Apfelharassen als polnische Fassade
 - Japan mit einer Fassade aus dreidimensionalen Kreuzen
 - Frankreich mit einer interessanten Konstruktion
 - China als Gegensatz von Plastik und Holz
 - Chile mit Föhre aussen und Laubholz innen
- Andres Klein



Spannender Pavillon der UNO

Fotos: Andres Klein



Pavillon von Polen



Pavillon von Chile

Auf zu den Waldtage 2015 in Arisdorf



Informationen zum Wald, Bewegung, Spiel und Spass für alle.

Die Waldtage finden alle vier Jahre in einer anderen Gegend im Baselbiet statt. Dieses Jahr findet der beliebte Anlass in Arisdorf bereits zum siebten Mal statt. Noch etwas mehr als drei Monate dauert es, bis die Waldtage 2015 am 10. September in Arisdorf eröffnet werden. Sie enden am 13. September und dauern insgesamt vier Tage.

Einen wichtigen Schwerpunkt bei den Waldtagen bildet die Vermittlung von Wissen über den Wald und die Waldwirtschaft an unsere Jugend. Daher ist an den ersten beiden Tagen die Freilichtausstellung wiederum speziell für die Schulklassen der Region geöffnet. Erfahrungsgemäss besuchen rund 70 Schulklassen, das sind über 1'500 Schülerinnen und Schüler, die Waldtage an diesen beiden Tagen. Selbstverständlich stehen alle Attraktionen auch für die weiteren Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung. Am Samstag und Sonntag stehen die Waldtage der ganzen Bevölkerung offen. Sie finden in Arisdorf

im Waldgebiet «Vogelsand - Im Bärenfels» auf einem speziell angelegten Parcours statt.

Freilichtausstellung mit Attraktionen

Die Waldtage haben das Ziel, der Öffentlichkeit den Wald und seine vielfältigen Funktionen sowie die Tätigkeiten der forstlichen Fachleute näher zu bringen. Unter dem Patronat des Försterverbandes beider Basel werden die vielfältigen Waldwirkungen, der grosse volkswirtschaftliche Nutzen des Waldes und seiner Produkte an ein breites Publikum vermittelt.

Der Parcours wird rund 30 attraktive Posten aufweisen. An diesen werden Themen und Arbeiten rund um den Wald gezeigt und vorgeführt. In enger Zusammenarbeit mit weiteren am Wald interessierten Partnern werden eine umfangreiche Ausstellung mit vielen Vorführungen, Attraktionen und Wettkämpfen geboten.

Vorführungen und Attraktionen

Erkunden Sie den Waldboden

und lassen Sie sich von einer sonst verborgenen Vielfalt verzaubern. Unter fachkundlicher Führung werden Ihnen an zahlreichen Posten Vorführungen geboten. Seien Sie dabei, wenn Bäumen mit der Motorsäge oder mit dem Vollerner gefällt werden. Schreiten Sie in luftiger Höhe dank unserer Hängebrücke über ein Tobel. Erfahren Sie alles über die Herstellung und Verwendung von Energieholz und Sagholz.

Experten demonstrieren ihre Maschinen und erläutern die Herstellung. Lassen Sie sich in die Geheimnisse des Waldes entführen und lernen Sie interessantes über unsere einheimischen Wildtiere, die Jagd, über Bienen und über Naturschutz im Wald. Erleben Sie, wie uns der Wald vor Naturgefahren schützt und weshalb die Waldpflege im Schutzwald so wichtig ist.

Schweizermeisterschaft im Kettensägeschnitzen

Als besondere Attraktion findet dieses Jahr am Samstag die Schweizermeisterschaft im Kettensägeschnitzen statt. Für die Zuschauer besonders interessant dürfte dabei der Speedcarving-Wettkampf sein, bei dem die Teilnehmenden innert einer Stunde eine entsprechende Figur mit der Kettensäge schnitzen müssen. Dieser Wettkampf wird von 17 bis 18 Uhr über die Bühne gehen. Selbstverständlich können Sie die geschnitzten Kunstwerke erwerben. Dies ist am Freitag und Samstag Abend sowie am Sonntag direkt vor Ort möglich. Am Sonntag findet der interkantonale Pferderückewettkampf statt. Pferd und Mensch zeigen dabei mit hoher Präzision und Geschicklichkeit, wie Holzstämme gerückt werden.

Spass für die ganze Familie

Spezielle Attraktionen für Kinder gepaart mit Informationen für die Eltern machen die Waldtage zum idealen Ausflugsziel. Selbstverständlich wird auch das Gemütliche nicht zu kurz kommen. Neben gemütlichen Waldbeizli auf dem Parcours wird ein Festzelt sowie abends eine Bar zum Verweilen einladen.

Programm:

10. + 11. September:
Speziell: Schultage
Rundgang jeweils von
8 bis 17 Uhr

11. Sept.:
Festbetrieb bis 2 Uhr

12. September:
Offizieller Festakt
Schweizermeisterschaft
Kettensägeschnitzen
Rundgang: 9 - 17 Uhr
Festbetrieb bis 2 Uhr

13. September:
Pferderückewettkampf
Öffnungszeiten: 9 - 16 Uhr

Der Eintritt beträgt für Erwachsene 5 Franken und gilt für alle vier Tage. Für Kinder ist der Eintritt gratis. Weitere Informationen finden Sie unter: www.waldtage.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an den Waldtagen im schönen Arisdorf!
Guido Bader

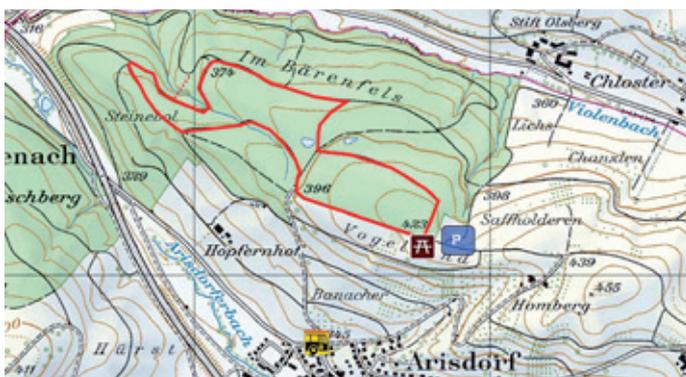
Amt für Wald mit Schutzwald

Wieso fällt man Bäume im Schutzwald? Und wovon schützt der überhaupt? Solche und viele weitere Fragen rund um das Thema Schutzwald gelangen immer wieder von der Bevölkerung ins Amt für Wald.

An den Waldtagen geben wir Antworten darauf. Wir zeigen, was es alles für einen langfristig wirkungsvollen Schutzwald braucht und welche Aufgaben das Amt für Wald in dem Bereich hat. Es geht um Planen und Koordinieren, Priorisieren und Finanzieren. An einem Modell werden die Besuchenden selbst versuchen können, einen stabilen Schutzwald bauen zu können.

Besuchen Sie uns im AfW-Schutzwald und lassen Sie sich überraschen!

Milena Conzetti



«Im Bärenfels», oberhalb von Arisdorf, finden die Waldtage 2015 statt.

Aktuelles vom Holzmarkt



Neue Brennholz-Produktion

Auf dem Gelände des Buchenholz-Sägewerks in Ederswiler (JU) hat der Diegter Brennholzproduzent Jenni-Holz AG Ende 2014 ein grosszügiges Areal gepachtet und eine stationäre Brennholzproduktion aufgebaut. An diesem zweiten Standort wird Rundholz aus dem Laufental und Jura verarbeitet, zu 80 Prozent Buche, zu 20 sonstiges Laubhartholz. Die neue Produktionslinie ermöglicht die Verarbeitung von Stämmen mit bis zu 55 Zentimetern Durchmesser.

Von der Aufnahme des Rundholzes bis zum Abfüllen in die Lagerboxen ist die Produktion als geschlossener Prozess aufgebaut. Begonnen beim Aufnahmetisch für das Rundholz, über die Kappsäge und den Spalter führt der Weg durch eine Siebtrommel und schliesslich in die Lagerbox. Diese Boxen sind eine Eigenentwicklung für die speziellen Bedürfnisse des Unternehmens und werden vor Ort hergestellt. Für die anschliessende Trocknung nutzt Samuel Jenni, Gründer und Betreiber des Brennholzhofes, freigewordene Lagerkapazitäten des Sägewerks. In Ederswiler werden nahezu ausschliesslich Kleingebin-

de abgepackt. Installiert wurde eine ebenfalls eigens entwickelte Verpackungslinie für 15 kg-Kartonagen. Derzeit stehen vier Packstationen zur Verfügung. Eine Erweiterung auf acht Plätze sei jederzeit möglich, auch andere Sortimente könnten abgepackt werden. Beliefert werden vor allem Baumärkte und Holzhändler in der ganzen Schweiz. Die Belieferung erfolgt mit eigenen LKWs. Die Jenni-Holz AG ist in diesem Segment schweizweit wohl der grösste Anbieter.

Qualität und Zuverlässigkeit sowie die Verwendung von Schweizer Holz aus der Region sind die wesentlichen Kriterien für den Erfolg des Unternehmens, das seit 23 Jahren besteht. Bereits in der ersten Saison konnten über 5'000 Ster verarbeitet werden. Ziel ist es diese Menge zu verdoppeln. Entstanden sind durch den zusätzlichen Produktionsstandort sechs Arbeitsplätze, davon drei ganzjährige und drei weitere für die Wintersaison. Ein gutes Beispiel dafür, wie regionale Wertschöpfung trotz rückläufigem Buchenholzeinschnitt geschaffen und erhalten wird.

Text und Foto: Holger Stockhaus

Nachfrage nach Frischholz

Prägend für die Saison 2014/2015 war die starke Nachfrage nach Frischholz in allen Sortimenten. Der Kurszerfall des Euros stellte die Schweizer Forstwirtschaft vor neue Herausforderungen, es mussten in den Massensortimenten Preisreduktionen in Kauf genommen werden. Einzig im Energie- und Laubholz blieben die Preise mehr oder weniger konstant.

Neukunden im fernen Ausland

Trotz der schwierigen Marktlage (seit Januar) wurden die Verträge mit unseren Kunden im grossen Ganzen erfüllt. Besonders hervorzuheben ist die Akquisition von Neukunden im fernen Ausland, dank dessen konnten erfreulicherweise die Laubholzpreise mehr oder weniger auf dem Niveau vor dem Eurozerfall gehalten werden. Im Stamm- und Industrieholz werden die restlichen Holzlager bis Mitte Juli abgeführt, so dass die Sommerpause beginnen kann.

Bekanntlich ist nach der Saison

vor der Saison, im August wird die Raurica Holzvermarktungs AG bereits wieder mit der Akquisition vom Laubholz beginnen. Sofern der Eurokurs stabil bleibt und sich die Marktlage nicht verändert, kann in einzelnen Sortimenten mit einem Preisanstieg gerechnet werden. Beim Industrieholz und der Massenware (Schwachholz) ist die Marktlage zum jetzigen Zeitpunkt sehr schwer zu beurteilen. Sobald mehr bekannt ist wird dementsprechend informiert.

Erfreulich ist, dass die Waldholzverträge im Energieholz trotz des warmen Herbstes vollumfänglich erfüllt werden konnten.

Wir möchten es nicht versäumen unseren Lieferanten, Kunden und Dienstleistern für die angenehme Zusammenarbeit zu danken. Wir freuen uns auf die nächste Saison, auf die weitere gute Zusammenarbeit und hoffen mit einem erweiterten Kunden- und Lieferantensystem weiter zu arbeiten.



Frischgeschlagenes Holz, bereit für den Abtransport.

Foto: zVg

Nächste Waldnachrichten

hrl. Die Sommerzeit ist jene Zeit für die Daheimgebliebenen, um sich öfters in den Wäldern zu bewegen. Dass dabei die Waldbesitzer und die von ihnen beschäftigten Forstequipes viele Arbeiten leisten, damit die Wälder unbe-

schwert für die Freizeitaktivitäten benutzt werden können, bleibt den Allermeisten verborgen. Deshalb stehen in der Septemberausgabe der Waldnachrichten die gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Forstes im Zentrum.

Agenda

- 1. Juli Lehrabschlussfeier Forstwarte EFZ, Standort Liestal
- 24. August Strategie Workshop WbB, LZ Ebenrain, Sissach
- 28. August Kurs für Gemeinderäte (WbB), Birsfelden
- 10.-13. September Waldtage des Försterverbandes beider Basel in Arisdorf
- 29. September Kurs für Privatwaldeigentümer (WbB), Reigoldswil